Ausstellungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

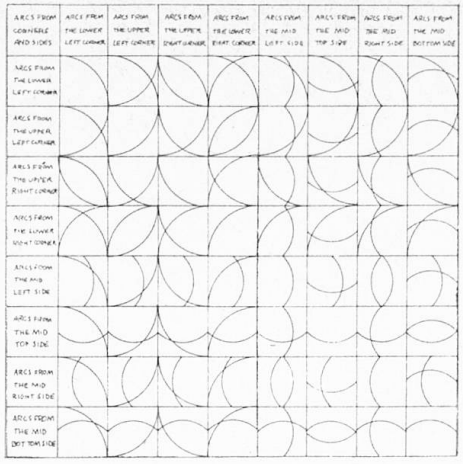
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zugunsten konformer, spektakulärer Unverbindlichkeiten. So werden Kunstwerke gehandelt und verspekuliert wie Ware, wodurch ihr künstlerischer Wert nicht degradiert wird. Zwar profitiert der Handel auch vom menschlichen Gestaltungswillen, aber er beherrscht ihn nicht. Er tyrannisiert nicht Künstler, sondern opportunistische Epigonen, die primär zu künstlerischen Konzessionen bereit sind. Konsumdenken ist ja das Übel unserer Zeit, das alle Lebensbezirke bedroht, nicht nur die Kunst. Es verschont nur den, der sich ihm widersetzt. Die Gesinnung des Künstlers ist Aussage seiner Werke. Willl er der Tyrannei der Konsumgesellschaft entgehen, darf er ihre Gesinnung nicht teilen.
Kunst kennt keine alleingültige Norm. Kunst ist **unendliches Experiment, wie das Leben, das sie widerspiegelt.** Daher gibt es keine erlernbaren Kunstkriterien: Kunstverständnis ist selbständiger Nachvollzug der Schöpferarbeit des Künstlers und kann nur erlebt werden. Sowenig man Jugend mit dem Massstab des Alters messen darf, kann man kommende Kunst an vergangenen Kunstepochen messen. Die Krise der Kunst ist grundsätzlicher Natur, nicht Zeiterscheinung. Sie ist die Basis aller Neuschöpfungen. Jede Kunstepoche ist notwendiges Glied der Kette kultureller Entwicklung, jede ist Humus, auf der die nächste gedeiht: Wir erleben die Krise der Kunst von gestern, wie unsre Eltern die Krise der Kunst von vorgestern erlebten...



Vom scheinbar rein ästhetischen Spiel über verschlüsselte Symbolik unbewusster Emotionen bis zur bewussten Gesinnungsäusserung bahnt sich Erlebtes durch Gestaltung den Weg zur Erkenntnis.

Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter.

Die Krise der Kunst ist permanent. Just sie beweist, dass trotz allen vergangenen Hochkulturen, trotz Kommerzialisierung und Massengesellschaft unsere Schöpferkraft nicht stagniert.

Julia Ris

Ausstellungen

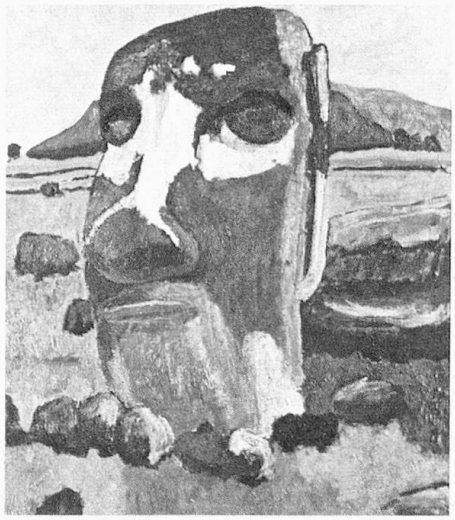
Otto Meister, 1887–1969 Museo Civico di Belle Arti, Lugano 5 luglio–19 agosto 1973

La mostra ci rivela come gli anni trascorsi all'accademia parigina di Ranson con docenti quali Félix Vallotton, Bonnard, Sérusier e Vuillard abbiano potuto incidere sulla formazione del giovane artista che i genitori avrebbero desiderato chimico. Ma il ritorno in patria nel 1914, la ripresa dell'attività artistica nel '18, avvicinò il nostro ad artisti più consoni al suo temperamento elvetico (detto senza riserve nè tanto meno dispregio) e pensiamo al Vallet per certe figure, al Bille per certi paesaggi, al Buri per certe fredde immobilità. La mostra confessa inoltre al visitatore attento, a chi la seguirà d'opera in opera (dalle giovanili tanto ricche di promesse, alle successive cresciute a contatto d'una terra avara come quella del Giura, alla più generosa del suo cantone di origine) come l'artista abbia controllato all'estremo estro e mestiere. E come, soltanto nel Ticino, nel nostro mondo seducente e troppo generoso di motivi, abbia dato libero corso – con tutte le trappole e i pericoli inclusi – alla sfrenata gioia creativa. Lungo le sponde del golfo d'Agno, del golfo di Ponte Tresa, lungo lo stretto di Laveno, il monte di Caslano, il delta della Magliasina e i retroterra coi villaggi sorridenti ed invitanti, con gli orizzonti delimitati da colli e monti collocati si direbbe ad inquadrare vedute. Otto Meister s'è fatto cantore in libertà d'ogni bellezza paesaggistica intravveduta.

Aldo Patocchi (dal catálogo)

Georges Borgeaud Abbatiale de Bellelay 30 juin au 16 septembre 1973

Georges Borgeaud est un homme qui ne tient pas en place...
Sa palette le démange!
Son pinceau rêve d'aventure!
Ce n'est donc pas pour vérifier que la Terre est ronde que Georges Borgeaud a sillonné le monde, mais bien pour y planter son chevalet sous tous les cieux.



Ce fut le cas au Maroc, en Espagne, en Italie, au Portugal, en Turquie, en Grèce, en Bretagne, en Normandie et en Provence, au Chili, à l'Ile de Pâques, en Martinique, à Tahiti, à Papeete, sans oublier bien sûr le sol vaudois que Georges Borgeaud, ce Genevois d'adoption, n'a jamais renié.
Borgeaud a su échapper rapidement aux influences qui marquent inévitablement les débuts d'un peintre, car il a compris que ce n'est pas en œuvrant dans le culte d'un maître, si grand soit-il, que l'on devient «quelqu'un».
Son dernier raid: L'Ile de Pâques, un voyage à la mesure de son talent.
Pour Georges Borgeaud chaque voyage a correspondu – et correspond toujours – à une évolution. Sa gamme s'élargit sans cesse. Il affine le récital de ses nuances et développe encore la fabuleuse luminosité de ses paysages chaleureux, tout en mêlant davantage l'intimité à la majesté, la fraîcheur d'une source vive à la solidité d'un chêne.
Georges Borgeaud tire profit de toutes ses expéditions aux confins de la planète. Sous chaque ciel il fait provision d'émerveillement car il a conservé un cœur d'enfant. Même les aléas d'une existence difficile au possible n'ont pas réussi à altérer son optimisme naturel, son capital d'enthousiasme. René Terrier, Genève (extraits du catalogue)